

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 43 (1910)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Cts. (30 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P.A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Lesefrüchte. — Darwin und Häckel. — † J. Weingart. — Sektion Biel. — Seminar Hofwil. — 65. Promotion Hofwil. — Lehrergesangsverein Bern. — Bern. — Burgdorf. — Mühleberg. — Signau. — Thun. — Examens du brevet primaire. — L'age anatomique. — France. — Pologne. — Aus der pädagogischen Beobachtungsecke. — Verschiedenes. — Literarisches. — Humoristisches.

Lesefrüchte

aus „*Was aus ihnen wurde*“. Novellen von E. Müllenhof.

Freund, so du etwas bist,
So bleib' doch ja nicht stehen!
Man muss von einem Licht
Fort in das andere gehen.

* * *

Wer nicht den Mut der Verantwortlichkeit hat, kann niemandem helfen.

* * *

Fast jedem Leben wird solche Zeit, wo es bis in die Wurzeln erbebt.
Nach solcher Erschütterung erst zeigt es sich, ob das Leben Leben ist.

* * *

Wir dürfen nicht klagen, wenn die Nacht lang ist; am Ende kommt doch der Morgen.

* * *

Ich soll ja leben wie ein gesunder Mensch, und solche Menschen sind höflich und freundlich und gesellig.

* * *

Denn, was hätten meine *Bücher* mir getan und inwiefern meine Krankheit herbeigeführt? Sie haben mir gegeben, was sie konnten. Sie haben mir viele gute Stunden verschafft, die schönsten, die mein Leben kennt. Ich habe sie aber an die Stelle von Welt und Menschen gerückt und alles von ihnen erwartet. Und nun? Mein Doktor sagt, ich kenne das Leben nicht. Ich kenne es nur aus Büchern; aber ich kann diese für den Mangel nicht verantwortlich machen.

* * *

Ich meine, ich habe in diesen sechs Monaten des alltäglichen Lebens mehr gelernt als vorher aus all meinen Büchern. Aber diese neue Weisheit lässt sich nicht lehren, nur leben.

Mitgeteilt von E. K—r.

Darwin und Hckel.

(Korrespondenz.)

Motto: Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen,
Als dass sich Gott-Natur ihm offenbare? *Goethe.*

Am 12. Februar 1909 jhrte sich Darwins Geburtstag zum hundertsten Male und am 16. Februar gleichen Jahres feierte Hckel sein 75. Lebensjahr. Schon ein Vierteljahrhundert ist der erste unter der Erde und seine Forschungen und Ideen sind seither von andern — insbesondere von seinem grösssten Schuler Hckel — vervollständigt und ausgebaut worden. Hckel trat, nachdem er ein halbes Jahrhundert für seine neue Art der Naturerkenntnis und Weltanschauung gekämpft hatte, als Professor der Universität Jena zurück. Schade um diesen gewaltigen Geist, klagen die einen; gottlob, dass das Wirken dieses Ketzers bald ein Ende hat, jubeln die andern. Wieso nun diese entgegengesetzte Beurteilung seiner Persönlichkeit und Naturforschung? Es kommt daher, weil die meisten seiner Gegner ihn nur kennen als den Propheten des Atheismus, von der wirklichen Grsse Hckels als Naturforscher und Philosoph gar keine Ahnung haben.

Ich begreife ganz gut, dass alle diejenigen, die Hckel nur aus seinem Buche „Die Welträtsel“ kennen, einen merkwürdigen Begriff seiner Persönlichkeit bekommen. Hckels Bedeutung beginnt eben nicht erst mit dem Erscheinen der „Welträtsel“, sondern schon 40 Jahre früher. Betrachten wir deshalb kurz die Entwicklungsgeschichte des Naturbegriffes im 19. Jahrhundert, und wir werden finden, dass sich in Hckel ein gewaltiger Forscher, kühner Denker und ein edler Künstler vereinigen.

Als im 18. Jahrhundert Linné allen Vertretern des Tier- und Pflanzenreiches ihren bestimmten Namen gab und zum ersten Male einen grossen Katalog der Pflanzen- und Tierarten herausgab, stand für ihn die Unveränderlichkeit der Art fest. Alle Pflanzen und Tiere, die zu seiner Zeit auf der Erde lebten, waren schon in Urwelttagen im Paradies vorhanden, keines mehr und keines weniger. Gott hat, wie's in der Bibel zu lesen ist, Tiere und Pflanzen, wie auch den Menschen geschaffen. 1778 stirbt Linné.

Nach seinem Tode fand man in der Erde Knochen und sonstige Reste von Tieren, die heute nicht mehr auf der Erde leben (Riesenfaultier, Mammut, Ichthyosaurier), also ausgestorben sind. Linns Schüler wurden stutzig. Woher stammen denn diese ausgestorbenen Arten? Wie ist ihr Verhältnis zu Gott? Waren sie auch mit im Paradies? Warum starben sie aus? Solche Fragen beschäftigten die Naturforscher. — Arten können aussterben und sind vielfach gestorben.

Auf obige Fragen fanden Linns Schüler die Antwort: Diese ausgestorbenen Arten haben mit Adam und dem Paradies gar nichts zu tun; es waren ältere Schöpfungen. Namentlich Cuvier hat diese Anschauung

vertreten. Der Schöpfungsakt hat sich mehrmals wiederholt. Grosse Ereignisse, wie die Sintflut, haben dann die Geschöpfe wieder zerstört. Die Versteinerungen sind also Überreste der damals vernichteten Lebewelt. Gott herrscht als Schöpfer und als Zerstörer.

Die Geologie machte grosse Fortschritte. Cuvier hatte die Veränderung auf grosse Gewaltakte zurückgeführt. Lyell, der eine neue geologische Epoche begründete, erklärte 1830 die Veränderung der Erdoberfläche aus noch jetzt wirkenden Ursachen, ohne Annahme ganz besonderer Umwälzungen. Langsam, also ohne Gottes Finger, gingen die Verwandlungen vor sich. So sind auch die ausgestorbenen Arten der Tiere und Pflanzen aus einfach natürlichen Ursachen (ohne Gottes Willen) zugrunde gegangen. Gott ist wohl der Schöpfer, aber nicht der Vernichter! Einige Arten der Lebewesen, die Gott ins Paradies gestellt hatte, sind ausgestorben.

Mit dem Buch Lyells (Prinzipien der Geologie) in der Tasche, kam Darwin 1832 nach Südamerika, wo er im Erdboden eine Menge ausgestorbener Tierarten vorfand. Die wunderbare Verwandtschaft der ausgestorbenen und der lebenden Tiere fiel ihm auf. Ist das Zufall? Wie er über die Tatsache nachsann, kam ihm der Gedanke: Ist es möglich, dass sich Arten im Laufe der Zeit ändern können, dass nahe verwandte Spezies von einer Stammform abstammen können? Eine neue Denkmöglichkeit, wie Arten entstanden sein könnten, nämlich: durch Umwandlung einer Art in eine andere. Ist dies aber der Fall, so geht alles natürlich, also — ohne Gott. Furchtbarer Kampf in Darwins Innerem, ob Gott die neuen Arten gemacht habe oder die reine Naturnotwendigkeit! Er forschte weiter! Er sah, wie der Tierzüchter neue Rassen züchtet durch künstliche Auslese der jedesmal Passendsten zur Nachzucht. In der Natur züchtet der „Kampf ums Dasein“ ganz genau so wie der Mensch. Nur die bestangepassten Individuen werden erhalten und kommen zur Fortpflanzung. Das war die Denkmöglichkeit Darwins, die Entstehung der Arten zu erklären. Auf Grund seiner Forschungen und nach seiner Logik konnte es so gewesen sein. Ob es für uns die einzige Denkmöglichkeit der Erklärung der Entstehung der neuen Arten ist, ist jetzt Nebensache; für Darwin war es zur selben Stunde die einzig mögliche.

Nun quälte aber den „früher“ Theologen Darwin noch eine andere Frage, nämlich: Wie steht es nun um Gott? Darwin war nicht davon ausgegangen, dass es keinen Gott gebe, und dass man natürliche Entstehungsursachen für die Dinge der Welt um jeden Preis suchen müsse. Er hatte bloss ehrlich geforscht und aus seinen Forschungen Schlüsse gezogen. Als ehrlicher Zoologe und Botaniker hatte er sich selbst überzeugt, dass die Wandlungen der Tier- und Pflanzenarten sich ohne Eingriffe Gottes vollzogen hatten. Gott war für ihn nicht mehr der Schöpfer der Pflanzen- und Tierarten; aber immerhin noch der Schöpfer der Urform,

der Keimform, aus der sich alle weiteren Tier- und Pflanzenarten entwickelten.

1836 kehrte Darwin mit den neuen Ideen von seiner Erdumsegelung heim. Mit der Veröffentlichung seiner neuen Forschungsergebnisse wartete er noch 23 Jahre. Erst 1859 erschien sein Buch über die Entstehung der Arten. In diese 23 Jahre fielen nun die Knaben- und Universitätsjahre Häckels, dessen Bildungsgang uns nun beschäftigen soll. In der Jugend war die Botanik sein Lieblingsfach. Tagelang schweifte er in Wald und Feld herum und sammelte Pflanzen. Der Gymnasiast lieferte bereits druckbare Beiträge zu Garkes Flora Hallensis. Neben Goethes Schriften haben in dieser Zeit noch drei Bücher bestimmend auf den jungen Häckel gewirkt, nämlich: Humboldts „Ansichten der Natur“, Darwins „Reise eines Naturforschers um die Welt“ und Schleidens Werk „Die Pflanze und ihr Leben“.

Von Goethe stammt der Urgrund seiner Weltanschauung. Goethe hat ihm seinen Gott zugleich genommen und gegeben: genommen hat er ihm den kirchlich persönlichen Gott, der „nur von aussen stiesse“, gegeben den Gott, der der Inbegriff alles Wirklichen, alles Seienden, der das Naturgesetz selbst ist, neben dem es nicht noch eine besondere „Welt“ gibt. Seinen Neigungen folgend, wollte Häckel Botaniker werden. Das gab aber der Vater nicht zu, weil die Botanik kein Lebens- und „Brotberuf“ ist. So studierte er als Arzt, geriet aber dabei in die Zoologie hinein. In den Ferien untersuchte er am Meer die Seetiere. 1857 promovierte er mit der Dissertation „Über die Gewebe des Flusskrebses“ zum Dr. med. 1858 war er „praktischer Arzt“. Als solcher hatte er während des ersten Jahres seines Praxis drei Patienten zu behandeln, die wirklich alle mit dem Leben davongamen! Gestützt auf diesen Erfolg, gestattete ihm der „gute Alte“ ein ferneres Studienjahr. Häckel verlobte sich und verreiste ans Meer, an den Meerbusen von Messina. Hier begründete er seinen Ruf als Zoologe durch Beobachtung einer Gruppe winzigster Geschöpfe, der Radiolarien. Hier bot sich ihm Gelegenheit, in aller Ruhe den Bau und das Leben der Einzeller zu studieren; denn die Radiolarien sind einzellige Wesen. Als er 1860 Messina wieder lebwohl sagte, da waren 144 neue Arten entdeckt und zirka 3500 Einzelwesen getauft. 1861 reichte Häckel seine Dissertation pro venia legendi in Jena ein. Im nächsten Jahr war er Professor der Zoologie in Jena.

Darwins Buch über die Entstehung der Arten lag seit zwei Jahren in Bronns Übersetzung vor. Die deutschen Fachgelehrten hielten es in der erdrückenden Mehrzahl für Blödsinn. Aber Häckel hatte dieses Buch gewaltig gepackt. Es zertrümmerte ihm den Glauben an die Unveränderlichkeit der Arten, die ihn der grosse Johannes Müller gelehrt hatte. Grosse Perspektiven eröffneten sich ihm, und eine gewaltige Arbeitsfreude durch-

rieselte ihn. Schon ihm nächsten Jahre gab er eine prächtige Monographie über die Radiolarien heraus. Ein riesiger Folio-band mit 35 wundervollen Kupfertafeln. In dieser Monographie bekannte sich Häckel öffentlich zu Darwin und forderte die Fachkollegen auf, durch Beiträge an der Lösung dieser Frage (Entstehung der Arten) mitzuwirken.

(Schluss folgt.)

Schulnachrichten.

† **J. Weingart.** Aus Bern wird der Hinscheid des Herrn Weingart, Schulpfleger der Mädchensekundarschule und eidgen. Oberexperte für die Rekrutenprüfungen, gemeldet. Mit ihm ist ein tüchtiger Schulmann aus dem Leben geschieden. Wir hoffen, von einem seiner Freunde einen Nachruf für unser Blatt zu erhalten.

Sektion Biel. (Korresp.) Die Sektion Biel des B. L. V. versammelte sich ausserordentlicherweise Montag, den 21. März, in der Aula des Knabenprimarschulhauses an der Dufourstrasse. Es lagen folgende Verhandlungsgegenstände vor: 1. Wahl der diesjährigen Delegierten; 2. Entgegennahme und Aufstellung von Vorschlägen für das Arbeitsprogramm pro 1910/11 des B. L. V.; 3. Bibliotheksgeschäfte und 4. Unvorhergesehenes.

Als Delegierte beliebten nach den Vorschlägen des Vorstandes die Herren Vital Meier und E. Fawer, sowie Frl. Rebold, Sekundarlehrerin.

Unterm zweiten Traktandum gab Herr Lehrer Fawer der Meinung Ausdruck, der B. L. V. habe nun ein arbeitsreiches Jahr, das im Zeichen der materiellen Besserstellung stand, hinter sich, um so mehr dürfe wieder allgemeinen Fragen pädagogischer wie sozialer Natur mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Anknüpfend an sein letzthin gehaltenes Referat über Jugendkriminalität und Strafrechtsreform führte er aus, dass die beängstigende Zunahme des jugendlichen Verbrechertums seine Ursache in der mangelhaften Erziehung habe, und wo psychopathische Minderwertigkeiten vorhanden seien, könne die Vernachlässigung und Nichtbeachtung der letztern den sittlichen Ruin herbeiführen. Er fordert deshalb mit Entschiedenheit, dass der Lehrerverein keine Mühe und Anstrengung scheuen sollte, damit die Pädagogik zu einer offiziell anerkannten Wissenschaft an unserer Hochschule erhoben werde. An unsern Universitäten gibt es eigene Abteilungen für Pflanzen- und Viehzucht nebst Versuchsstationen und mehreren Professuren, für die Menschenzucht aber fehlt sie. Wir haben im Kanton Bern über 105,000 schulpflichtige Kinder, aber an der Hochschule keine anerkannte Wissenschaft mit einem pädagogischen Seminar, das über genetische Psychologie und Psychiatrie nebst Demonstrationen aufklärend wirken könnte. Würden die psychischen Störungen und Anomalien im Kindesalter besser erkannt, den auf dem Boden der Entartung stehenden degenerativen und debilen Formen des intellektuellen Schwachsinn mehr Aufmerksamkeit geschenkt, es könnte manch gute Kraft dem Volke erhalten bleiben. Er stellt deshalb als Postulat zum Arbeitsprogramm: Hebung der Pädagogik zu einer offiziell anerkannten Wissenschaft an unserer Hochschule mit einem pädagogischen Seminar oder Errichtung von jährlichen Kursen seitens der Erziehungsdirektion

für genetische Psychologie und Psychiatrie in Verbindung mit neurologischen Instituten und Demonstrationen an diesbezüglichen Kliniken und Heilanstalten.

Herr Prof. Arni am Technikum in Biel, als einstiger Schüler Professor Reins in Jena, unterstützte diesen Antrag mit Wärme, indem er besonders auf das Gebiet der experimentellen Psychologie aufmerksam machte. Die Versammlung beschloss im Sinne der beiden Votanten, diese wichtige Frage zur Weiterleitung an den Kantonalvorstand zu weisen.

Der Jahresbericht und die Jahresrechnung der Lehrerbibliothek wurden unter bester Verdankung genehmigt, und an Stelle des demissionierenden Herrn Fawer in die Bibliothekkommission gewählt Herr Beetschen.

Im Unvorhergesehenen wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, man möchte die Sammlung für die Neuhoof-Stiftung unter der Lehrerschaft, wie unter den Schülern, etwas energisch an die Hand nehmen, damit die Sammlung der Schweizer Jugend, wie den Jüngern Pestalozzis, zur Ehre gereiche.

Seminar Hofwil. Donnerstag, den 24. März fand am Seminar Hofwil die öffentliche Schlussprüfung statt, an die sich am Nachmittag eine musikalische Aufführung anschloss. Eltern und Schulfreunde fanden sich zahlreich dazu ein. Anwesend war auch der Direktor des Unterrichtswesens, Herr Regierungsrat Lohner. Die aufgelegten schriftlichen Arbeiten, ebenso die ausgestellten Zeichnungen, Modellierarbeiten, Gegenstände des Handfertigkeitsunterrichts boten reiches Material zur Anschauung und Vergleichung. Die Produktionen der verschiedenen Turnklassen befriedigten ebenfalls in hohem Masse. Den würdigen Jahresschluss bildete am Nachmittag eine musikalische Aufführung unter der Direktion der Herren H. Klee (Gesang und Violine) und R. Steiner (Klavier). Sämtliche Lieder wurden mit viel Ausdruck gesungen. Auch die Darbietungen auf Klavier und Geige und die gebotenen Deklamationen befriedigten allgemein. Den kurzen Jahresbericht über den Gang der Anstalt legte Herr Stauffer ab, während der Direktor des Unterrichtswesens, Herr Regierungsrat Lohner, in einem prägnanten Schlusswort der Seminarleitung, insbesondere auch der Vorsteherin, Frau Stauffer, und der gesamten Seminar-Lehrerschaft für treu geleistete Arbeit den wohlverdienten Dank abstattete. „Bund.“

65. Promotion Hofwil. Die diesjährige Klassenversammlung findet statt: Samstag, den 9. April im Hotel „Du Pont“ in Bern. (Bankett 12 Uhr.)

Im Namen der 65er

Das Klassenpräsidium: W. Hauswirth.

Lehrergesangverein Bern. (Korr.) Der genannte junge Verein, der im Januar seine Feuerprobe gut bestanden hat, setzte sein Frühlingskonzert definitiv auf Samstag, den 28. Mai nächsthin fest.

Der über 200 aktive Sänger und Sängerinnen zählende Chor wird bei diesem Anlass mit einem schönen Programm, bestehend aus gemischten, Frauen- und Männerchören, vor das Publikum treten. Als Hauptnummer wurde gewählt „Columbus“, 8stimmiger gemischter Chor a capella, von Pfizner. Das Konzert findet — mit Beginn um 8 Uhr — in der Französischen Kirche statt, deren Benützung zu diesem Zwecke dem Verein bereits zugesichert ist.

Bern. (Korr.) Die Bundesstadt hat die Entschädigung für erteilten Handfertigkeitsunterricht an den Primarschulen erhöht und zwar von Fr. 2.20 auf Fr. 2.30 per Unterrichtsstunde!

Burgdorf. (Korr.) 40 Jahre treuer Arbeit auf dem Ackerfeld der Schule! Am 29. März letztthin hat Herr Oberlehrer Weibel sein 40. Schalexamen ab-

gehalten. Viele Hunderte von Menschen verdanken dem ausgezeichneten Schulmanne einen grossen Teil ihres Lebensglückes. Aus lauter Pflichttreue zusammengesetzt, ist Herr Weibel ein leuchtendes Beispiel der Berufsfreudigkeit und nie erlahmenden Arbeitskraft. Mögen dem vorzüglichen Pädagogen noch viele Jahre edler Geistesausaat beschieden sein!

Mühleberg hat die Besoldungen der Sekundarlehrer von Fr. 2800 auf Fr. 3000 erhöht und den Bau von zwei neuen Schulhäusern beschlossen, von denen jedes zirka Fr. 35,000 kosten soll.

Signau. Die Einwohnergemeindeversammlung hat die Besoldung der Sekundarlehrer von Fr. 2800 auf Fr. 3200 erhöht.

Thun. Herr Schulvorsteher Lämmlin in Thun gedenkt sich nach 52jährigem Schuldienst aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zurückzuziehen. Im April 1865 wurde er als Lehrer und Vorsteher der Mädchensekundarschule in Thun gewählt; auf 15. April dieses Jahres hat er das Gesuch um Entlassung eingereicht. Während 45 vollen Jahren hat er der Gemeinde Thun vorzügliche Dienste geleistet. Wir wünschen dem im Dienste der Schule ergrauten Veteranen, der während langen Jahren auf dem Gebiete des Schulwesens in unserem Kanton eine hervorragende Stellung einnahm, einen recht schönen Lebensabend.

Examens du brevet primaire. Les examens à l'école normale de Porrentruy, en vue du brevet primaire, ont eu lieu mercredi et jeudi, 23 et 24 mars. Ont été brevetés:

a) *Elèves de l'Ecole normale de Porrentruy:* MM. Barthe, Maurice; Bernel, Marcel; Berberat, René; Chatelain, Aaron; Durig, Fernand; Degoumois, Léon; Girod, Olivier; Moine, Eugène; Rérat, Albin; Schmidlin, Albert; Stähli, Henri; Voisard, René; Vuilleumier, Edgar.

b) *Elèves de l'Ecole secondaire de Porrentruy:* Mlles Biétry, Berthe; Boinay, Berthe; Chavannes, Louise; Koller, Philomène; Monin, Alice; Pagnard, Henriette; Roux, Berthe; Schneebeli, Rosa; Voisard, Marthe.

c) *Elèves de l'Ecole secondaire de St-Imier:* Mlles Bosson, Georgette; Grosjean, Isabelle; Germiquet, Henriette; Kornmeyer, Célestine; Nussbaumer, Angèle; Nicolet, Adrienne; Wuille-Bille, Bertha. Go.

* * *

L'âge anatomique. Généralement pour déterminer l'âge d'un enfant ou d'un adulte, on ne tient compte que du nombre des années, au lieu de prendre pour base le développement physique et mental. Le professeur Rotch, de l'université de Harvard, estime que ce dernier mode d'appréciation est le seul rationnel. Il y a, suivant lui, des milliers d'enfants que l'on envoie à l'école primaire quand ils devraient être encore gardés à l'école enfantine. Cette idée est en ce moment à l'étude au ministère de l'Instruction publique des Etats-Unis et il est probable qu'elle ne tardera pas à entrer dans la voie de l'application pratique.

France. Le nombre des écoles en France et en Algérie, qui s'élevait à 85,225 en 1902, est tombé à 81,653. Cette réduction porte sur les écoles privées. De 1902 à 1907, 3017 écoles congréganistes ont été fermées et 3840 écoles publiques laïques ont été ouvertes. Dans l'enseignement public, les écoles laïques ont gagné 620,530 élèves et les écoles congréganistes en ont perdu 213,052. Dans l'enseignement privé, les écoles congréganistes ont perdu 1,120,701 élèves, les écoles laïques en ont gagné 795,953.

Pologne. Jusqu'en 1905, la langue maternelle était proscrite dans les lycées et facultés, à toute heure, la police russe perquisitionnait chez les élèves pour y surprendre des livres de littérature polonaise. Pourtant les enfants parvenaient à apprendre chandestinement cette langue prohibée. Diverses écoles s'étaient formées pour l'instruction secrète, et l'une d'elles, à Varsovie, éduquait plus de 2000 enfants. En 1905, une décision impériale autorisait le polonais dans les écoles. Mais depuis, la persécution scolaire tend à redevenir plus zélée encore qu'auparavant.

* * *

Aus der pädagogischen Beobachtungsecke. Wichtigere Schulfragen gehören vor das Forum des Volkes, müssen in die freie Diskussion des Volkes gezogen werden. Die Schule ist ein Kind des Volkes und wird durch das Volk geleitet, gehalten, gepflegt. Bedürfnisse des Volkes werden auch Bedürfnisse der Schule, Anforderungen an die Schule. Die Schule hat sich in den Dienst des Volkes zu stellen, und man kann zur Genüge beobachten, dass künstliches Gezüchte, künstliche Mache gar nicht Boden fassen können. E. K—r.

Verschiedenes.

Aus alter Zeit.

Arch., den 5. III. 1910.

My aute, liebe Generau!

Us auter Zyt sy mr im ä-n-ä aute Sackkaländer äs paar sarkastisch Strophe bigänet, die-n-i einisch dym Papa vorgläse ha und die-n-i uf sy Rat hätt sölle is „Schuelblettli“ yrücke, um d'Stimmig i dr Lehrerschaft z'zeichne. I ha mr nit trouet: Vor 50 Jahre het dr Schuelmeister gar viu müesse schlücke. Do isch das Wäseli:

Ein Schulmeistertraum.

Nächtlich träumend von dem Schicksal unsres Standes
Ward ich rats mit vielen hundert andern,
Diese Welt zu flieh'n und auszuwandern
In Gefilde eines bessern Heimatlandes.

Und wir liessen Schulbank, Kinder, Weiber
Auf dem schlechten Erdenball zurücke,
Träumten, aufwärts fliegend, schon vom Glücke
Bessrer Pflege unsrer hagn Leiber.

Rasch ging's auf in lichterfüllte Zonen,
Und wir schwenkten von den luft'gen Sitzen,
Unsre abgegriffnen Mützen,
Um die arme, müde Brust zu schonen.

Ade nun, Welt, ade, ihr fetten Fronen,
Ihr Herren mit den langen Zöpfen,
Ihr Bauern mit den harten Köpfen!
Wir reisen nun ins Land der Pensionen!

Heil uns, wir sind am Ziel, wir stehn am Tore.
Und einer klopft an, recht ängstlich, bittend, leise,
Wie es unseres Standes Weise.
Und drauf ward repetiert im Chore.

Sankt Peter öffnet, fragt nach dem Begehren.
Der Kühnste klagt ihm unsre Leiden,
Nach Standes Art so recht bescheiden,
Worauf der Chorus schloss mit heissen Zähnen.

Der strenge Pförtner runzelt seine Stirne:
Hier ist kein Platz für solche Herren!
Mögt euch zurück zur Erde scheren;
Denn wisst, euch rappelt's im Gehirne!

Wie Herren wollt ihr gross tun, hungern;
Drum packt euch fort vor Tagesgrauen!
Und wollt ihr je einmal den Himmel schauen,
Müsst drunten ihr vorerst — verhungern!

Alexander Hürzeler.

Mitgeteilt von K. O. A.

Literarisches.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Der Berner Verein bringt als regelmässiges Märzheft (Bern Nummer 76) eine Novelle „Gritli“ (Preis 10 Rappen) des schweizerischen Schriftstellers Walter Siegfried. In geradezu ergreifender Weise schildert die Erzählung das Leben einer einfachen Nähterin, die durch Hochherzigkeit ihre vornehmere und gebildete Umgebung weit überstrahlt. Wie bei allen Werken Siegfrieds, ist die Lokalfarbe — die Geschichte spielt sich in einem schweizerischen Städtchen ab — mit Meisterschaft behandelt.

Gleichzeitig mit dem Märzheft 1910 erscheint ein Nachdruck vom Berner Heft Nr. 23 „Das Goldmacherdorf“ von Heinrich Zschokke. Die Erzählung eignet sich als Lektüre für jung und alt. Sie wurde aus Lehrerkreisen für die höhern Schulklassen immer wieder verlangt und wird da willkommen sein, wo sich das Bedürfnis einstellt, der reiferen Jugend etwas Zusammenhängendes zu bieten und sie so in eine bessere Literatur einzuführen, als die „Nick Carter“ und andere vielverbreitete Schriften. — Der Preis des Heftchens beträgt 30 Rp.

Spezialplan für den Zeichen-Unterricht. Herausgegeben von Fritz Brand. I.—VI. Schuljahr, mit über 250 Motiven und Abbildungen. Bern, Verlag A. Francke, 1910. Preis solid gebunden Fr. 2.75.

So, endlich hat ein Fachmann die Rolle des Führers übernommen, um uns aus dem Konglomerat verschiedenster Anschauungen im Zeichenunterricht herauszuführen. Zeichnungslehrer Brand ist für die bernische Lehrerschaft und speziell für die Leser unseres „Schulblattes“ keine neue Persönlichkeit. In zahlreichen Kursen hat er sich als Praktiker und Kenner des Schulzeichnens ausgewiesen und seit etlicher Zeit die gesammelten Erfahrungen in den beliebten Beilagen des „Schulblattes“ veröffentlicht.

Heute liegt nun die langjährige, gesichtete und erweiterte Arbeit in Form eines Spezialplanes vor uns. Vortrefflich führt uns der Weg schon ins vorschulpflichtige Alter zurück, in das illustrative Zeichnen in den ersten Schuljahren und dann plan- und zielgemäss ins eigentliche Klassenzeichnen. Selbstverständlich wird das durch die Bedürfnisse der Gegenwart überholte Vorlagenkopieren gänzlich ausgeschaltet, und es dürfen die schönen Motive und Abbildungen nicht als Schülervorlagen, sondern als Wegleitung für den Lehrer aufgefasst werden. Aber eine bestimmte Richtschnur bilden sie, und das freut mich besonders am Werke; es ist ein logischer Gang und Aufbau vorhanden, kein Hasten und Springen: eines entwickelt sich hübsch aus dem andern heraus, eine Grundbedingung aller Schulerfolge.

Insbesondere für zwei- und mehrklassige Schulen wird dieser Spezialplan ein unentbehrlicher Freund werden. Der Lehrer oberer Klassen wird sich gern auf etwas stützen auch im Zeichenunterricht. Und er kann dies in Zukunft, wenn auf den untern Stufen nach diesem Spezialplan gearbeitet wird. Er sei daher freundlich willkommen!

E. K—r.

Humoristisches.

Humor in der Schule. Vom Eierlegen. Aufsatzthema: Der Buchfink. Schülerin schreibt: „Dann legt das Weibchen 5—6 grünlichgraue, gesprenkelte Eier hinein. Bei diesem langweiligen Geschäft wechseln Männchen und Weibchen ab.“

Der Kuckuk. Lehrer: Wer weiss etwas Merkwürdiges von diesem Vogel? — Intelligente Schülerin: Der Kuckuck legt seine Eier nicht selbst.

Aus Aufsatzheften. Sofort war ärztliche Hülfe da; deshalb wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Gefährliche Hülfe. Leute starben, ohne dass ihnen die Hülfe eines Arztes hätte zuteil werden können.

Berichtigung. In letzter Nummer (Seite 229: „Raschers Jahrbuch“) sind zwei böse Druckfehler stehen geblieben. In Zeile 6 dieses Artikels soll es heissen: „Sein sehr gediegener“ statt „geringer“. In der zweiten Zeile des letzten Alineas muss stehen: „Beiträge unserer Heroen“ statt „Herren“.

Günstige Bezugsquelle für Jugend- und Volksbibliotheken

Mein Lager enthält fortwährend gediegene  **Volks- und Jugendschriften**,  wie auch **Werke aus den verschiedenen Wissenschaften**, die infolge von Gelegenheitskäufen billig abgegeben werden können. — Bibliotheken gewähre bei einem Bezug von **Fr. 20 Rabatt**. — **Günstige Bedingung** bei Neueinrichtungen von Bibliotheken. —

Kataloge gratis und franko.

Berner Antiquariat und Buchhandlung J. BÄNZIGER (vorm. Moser-Bänziger)

Amthausgässchen — **B E R N** — Amthausgässchen.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

Erlach. Sekundarschule.

Infolge Demission ist auf Beginn des Sommersemesters 1910, den 18. April, die Stelle eines

Lehrers für Deutsch, Geschichte, Geographie, Religion u. fakult. Italienisch neu zu besetzen.

Jährliche Besoldung Fr. 2800 mit Zulagen von Fr. 100 vom Beginn der auf die vollendete fünf-, zehn- und fünfzehnjährige definitive Dienstzeit an hiesiger Schule zunächst folgenden Schuljahre hinweg. Für Italienisch jährlich Fr. 200.

Fächeraustausch vorbehalten.

Anmeldungen bis 15. April an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Amtsschreiber **Bruder** dahier.

Erlach, 29. März 1910.

Die Schulkommission.

Interlaken. Sekundarschule.

Die Lehrstelle an der eventuell neu zu errichtenden Knabenklasse VB mit Unterricht in sämtlichen Fächern des ersten Sekundarschuljahres wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung dieser Neueinrichtung durch die Gemeinde.

Fächeraustausch vorbehalten.

Es können sich Kandidaten beider Richtungen anmelden.

Anfangsbesoldung Fr. 3800 nebst Alterszulagen.

Schulbeginn, Montag den 25. April 1910.

Anmeldungen sind bis **16. April** a. c. beim Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Dr. med. **Seiler**, Arzt in Interlaken, einzureichen.

Interlaken, den 31. März 1910.

Die Sekundarschulkommission.

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland)

1070 m

Die tit. **Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme zu reduzierten Preisen. **Spielsaal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang, Gletscher, Eisgrotte). — **Gaststube für bescheidene Ansprüche.** — Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Kinderferienheim der Stadt Bern auf der Grasburg.

Infolge Rücktritts der bish. Inhaber wird die Stelle eines **Vorstehers** oder einer **Vorsteherin** im städtischen Ferienheim Grasburg zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. — Entschädigung Fr. 60—80 per Monat und freie Station. — Dauer der Anstellung: Mitte Mai bis Mitte Oktober.

Anmeldungen sind bis **11. April** an die städtische Armendirektion, Nägeligasse, **Bern**, zu richten.

Die städtische Armendirektion.

Stellvertreter

gesucht an die zweiteilige **Oberschule Lüscherz**, Amt Erlach, vom 27. April bis 2. Juli nächsthin.

Anmeldungen nimmt entgegen

Lehrer **Weber, Lüscherz**.

Gelegenheit!

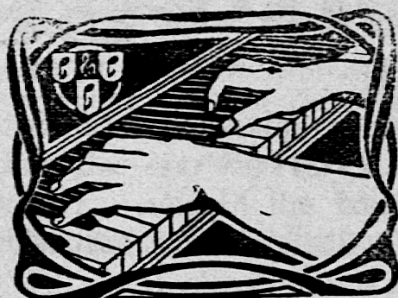
Ia. Qualität

Schiefergriffel

per 1000 St.
14 cm lang, Papier (ungespitzt) à **3.65**
Gold und Silber (gespitzt) à **4.80**
3färbig bemalt (ungespitzt) à **4.—**
netto bar in Schachteln.

E. Ringier, Bern,
Amthausgasse 3.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Stellvertreter gesucht.

An die gemischte Schule **Wengi** bei Frutigen wird wegen Krankheit des Lehrers ab **Mitte April bis Mitte Juni** ein Stellvertreter, eventuell Lehrerin gesucht. Kinderzahl 30.

Beförderliche Offerten an **J. Treuthardt**, Lehrer daselbst, oder an die **Schulkommission Wengi**.

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Infolge Rücktritts wird die Stelle eines Lehrers für **Deutsche und französische Sprache, sowie für elementare Mathematik** mit Amtsantritt auf 16. April 1910 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Fächer-
austausch vorbehalten.

Der Bewerber muss ein Sekundarlehrerpatent besitzen. Er hat hauptsächlich am Vorkurs und an untern Semestern zu unterrichten. Die Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden beträgt 28. Die Besoldung wird bei der Ernennung festgesetzt.

Anmeldungen mit Ausweisen über die Befähigung und bisherige Lehrtätigkeit sind bis 5. April 1910 zu richten an

Herrn **August Weber**,

(H 515 U)

Präsident der Aufsichtskommission des Technikums.

Bitte, auszuschneiden und an die nächste Buchhandlung oder an den Verlag **Edward Erwin Meyer, Aarau**, einzusenden.

Bestellschein

Der Unterzeichnete ersucht um Zusendung von

1 Exemplar: **Killer und Mülli, Der Aufsatzunterricht** auf der Oberstufe der Volksschule; **162 Schüleraufsätze** und **270 Aufsatzthemen**, mit einer methodischen Wegleitung zur Umgestaltung des Aufsatzunterrichtes. **III. Aufl.** Fr. 2.60 gebunden.

(Deutliche Unterschrift)

Bestellschein

Der Unterzeichnete ersucht um Zusendung von

1 Exemplar: **Friedr. Meyer, Lehrer. Erzählungen zur Gemütsbildung unserer Kinder** und zur Verwendung im **Sprachunterricht** an der Unterstufe der Volksschule. Gebunden Fr. 2.—. **II. Auflage.**

(Deutliche Unterschrift)

Witschis gebrauchsfertige Produkte

(Hafermehl, Hafermilch-Kakao, Pudding, Suppen und Kindergrüss)

ergeben gegenüber bisherigen $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ Ersparnis an Kochzeit und Brennmaterial, $\frac{1}{4}$ an Produkten-Quant. Hälfte bis vollständigen Fettbedarf bei Suppen. Ersatz der Vollmilch durch Magermilch für Mehlspeisen. Vollständige Verdaulichkeit und hygienische Reinheit.

Speziell zu empfehlen für Schülerspeisungen, Ferienkolonien, Erziehungsanstalten, Pensionen und Armenbehörden zur Abgabe an nahrungsbedürftige Familien statt Geld. Event. werden Probemuster gratis gesandt. Zu beziehen von **Witschi, Zürich III.**

Neuveville (Suisse)

Enseignement du français

Cours de vacances

pour instituteurs, institutrices et étudiants.

Donné par les auspices des autorités et de la Société d'Emulation, par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, du 18 juillet au 27 août 1910. Entrée à volonté.

Prix de l'écolage pour le cours de six semaines: 45 fr., conférence y comprises. (Réduction en proportion de la fréquentation.)

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, M. Th. Möckli, instituteur à Neuveville.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeits-erleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land das gemeinnützige Werk der guten Schriften bestens und laden zum Eintritt in unsern Verein freundlich ein. Mitgliedsbeitrag 2 Fr. Wiederverkäufer unserer Schriften erhalten 20 % Rabatt. Man wende sich an den Geschäftsführer des Vereins: **Fr. Mühlheim, Lehrer in Bern.**

Namens des Vorstandes,

Der Präsident: **H. Andres, Pfarrer.**

Der Sekretär: **Dr. Stickelberger, Seminarlehrer.**

Schulmaterialien Schulhefte

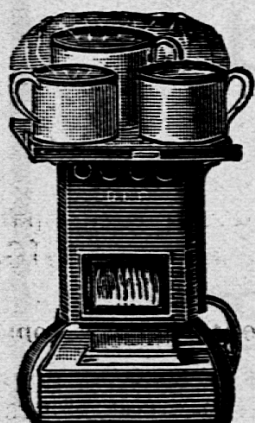
liefert prompt und in vorzüglicher Qualität

Papeterie G. Bosshart, Langnau i. E.

Bitte Offerten zu verlangen. — Muster gratis.

Diesen neuesten

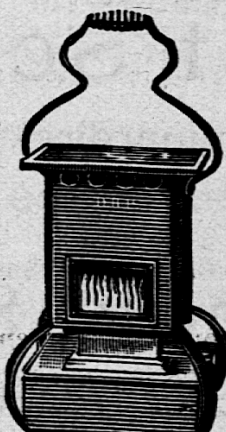
Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



mit Zierplatte
wenn er als Heizofen
benutzt u. mit Koch-
platte für drei Töpfe,
wenn er als Kochofen
benutzt werden soll,
liefern ich einschliess-
lich Zier- und Koch-
platte

für nur Fr. 27

gegen 3 Monate Ziel.
Ganz enorme Heizkraft!
Einfachste Behandlung!
Kein Russ u. kein Rauch!
Absolut geruchlos! Ge-
ringster Petroleumver-
brauch!



Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heiz-
ofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petro-
leumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende
Erfindung! — Lieferung direkt an Private!

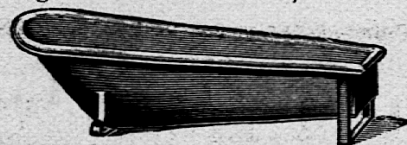
Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Göebel, Postfach Fil. 18, Basel, Dornacherstr. 274.

Wasser ist
die
beste Arznei



Erhalten Sie sich und die Ihrigen
gesund durch
häufiges Baden! Ich sende gegen
3 Monate Kredit, Verpackung gratis:
1 grosse Sitzbadewanne wie Abbildung
zu nur 22 Fr. 1 grosse Liegebade-
wanne, für die grössten Personen gross genug,
wenig Wasser erforderlich, zu nur 35 Fr.



Turnanstalt Bern, Kirchenfeld- strasse 70

Turngerätebau und Institut für allgemeine Körperkultur

empfehlte sich zur Lieferung von Turngeräten und vollständigen Turnhallen-
und Turnplatz-Einrichtungen nach neuesten Systemen.

Die gangbarsten Turngeräte als: Recke, Stellrecke, Barren, Pferde, Böcke,
Sprungeräte, Steine, Stäbe, Bälle, Hanteln, Keulen, Schwinghosen, Kokos-
matten usw. sind stets vorrätig und werden schnell und billigst geliefert.

Wir geben uns alle Mühe, auf Grund langjähriger Erfahrungen, nur solide,
geschmackvolle Geräte zu erstellen und empfehlen uns ganz speziell den tit. Schul-
behörden und der Lehrerschaft.

Turnanstalt Bern,

Der Delegierte des V.-R.:
A. Rossi.

Der Geschäftsführer:
E. Grunder.

Im April 1910 beginnen die

Berner Seminarblätter

ihren IV. Jahrgang. Sie werden auf 2—3 Bogen erweitert,
32—48 Seiten monatlich.

Zum bisherigen Herausgeber

Dr. Ernst Schneider

Seminardirektor

treten in die Redaktion

Dr. Arnold Schrag

Sekundarschulinspektor in Bern

und

Prof. Dr. Oskar Messmer

Seminarlehrer in Rorschach.

Abonnementspreis 5 Franken pro Jahr.

Abonnements nimmt jederzeit entgegen der

Verlag Dr. Gustav Grunau, Bern.